

Interview mit Herrn Heinz Siering, Leiter der Einrichtung Metall- und Glasgestaltung, Jugendhilfe-Werkstatt Solingen e.V. vom 19.09.2008

Wann und wo sind Sie geboren?

Ich bin am 17.10.1949 in Sangerhausen/Sachsen-Anhalt geboren und wohne seit meinem 7. Lebensjahr in Solingen.

Seit wann arbeiten Sie mit der Jugendhilfe Solingen zusammen?

Seit 1986 arbeite ich in der Jugendhilfswerkstatt Solingen, die ich gegründet habe und seitdem leite.

Wie kamen Sie auf die Idee mit Jugendlichen zusammenzuarbeiten?

Eine Werkstatt für Jugendliche zu gründen, entstand aus der Idee, Jugendlichen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, eine positive Lebensperspektive zu bieten.

Wie kamen Sie auf die Idee mit dem Ginkgo?

Der Ginkgobaum ist einer der interessantesten Bäume. Er wird in der Literatur von Goethe erwähnt und soll der älteste Baum der Erde sein. In Asien sagt man, dass er eine heilende Wirkung besitzt. Er trägt zwar Blätter zählt aber nicht zu Laubbäumen. Außerdem überlebte der Ginkgobaum den Atombombenabwurf von Hiroshima. Insofern steht dieser Baum für das Leben und Überleben.

Woher nehmen Sie „allgemein“ Ihre Inspiration?

Aus verschiedenen Eindrücken, zum Beispiel aus der Natur und von Menschen, deren Begabungen mich faszinieren und deren Reichtum ich erkenne. Wenn ich durch ein Flussbett schreite und mir die Bachkiesel anschau, sehe ich in einem Stein ein Gesicht oder eine ganze Landschaft.

Haben Sie Vorbilder?

Ja, z.B. Gaudi, Edward Hopper, César Manrique oder Jeff de Cook

Was fühlen Sie bei einem Projekt wie dem Mahnmal?

Ungeheure Trauer, Ohnmacht und Wut

Hören Sie eine bestimmte Musik bei der Umsetzung Ihrer Werke?

Nein, es ist immer viel zu laut. Da das Material zäh und störrisch ist, muss es mit viel Kraft bearbeitet werden, und das macht nun einmal Geräusche.

Was war Ihr interessantestes Projekt? Woran werden Sie sich immer erinnern?

Ich kann es nicht genau sagen, da ich inzwischen so viele Projekte und Skulpturen erstellt habe. Jedes einzelne hat seine Bedeutung und ist mir lieb und teuer. Das Mahnmal für die Familie Genc an der Mildred-Scheel-Schule bewegt mich allerdings bis zum heutigen Tag, aber auch das Mahnmal für die Solinger Sinti-Familien an der Korkenziehertrasse sowie die Skulptur Freundschaft in der ehemaligen Jüdischen Synagoge in Titz-Rödingen machen mich immer wieder betroffen, weil sie sich auf reale Ereignisse beziehen.

Wie stehen Sie zum Sportbund / zu BERGISCHEN Krankenkasse?

Grundsätzlich finde ich die Institutionen gut, die sich den Sport auf die Fahne geschrieben haben, da Sport für unsere Gesundheit positiv ist, Bewegung ganz allgemein gut tut und Sport eine sinnvolle Freizeitgestaltung für junge und alte Menschen darstellt. Ich selbst habe immer Sport getrieben und fahre seit vielen Jahren Wildwasserkajak. Dass die Bergische Krankenkasse sich dem Sport stellt und widmet ist ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung, und verdient meine Anerkennung.